

4. Die Eiche ist ein Sinnbild der Stärke. Bei Festlichkeiten werden aus ihren Blättern Kränze gewunden, die einen prächtigen Schmuck bilden. Sie ist erst nach 200 Jahren ausgewachsen und wird über 500 Jahre alt. So ein Baum kann also viel erleben und hält manchen Sturm aus. Endlich zerschmettert ihn ein Blitzstrahl, oder ein heftiger Windsturm bricht den stolzen Baum, der sich nicht beugen will, wenn ihn nicht schon früher die Menschenhand gefällt hat. Gering war sein Ursprung. Vor Hunderten von Jahren wurde eine kleine Eichel in den Boden gesenkt. Ein Bäumchen wuchs daraus hervor, das man ohne Mühe mit der Hand hätte herausreißen können. Durch seine Wurzeln zog es die Feuchtigkeit des Erdbodens ein; seine Blätter atmeten die Luft des Himmels. So wuchs es empor zu einem mächtigen Baume, den der Sturm nicht zu entwurzeln vermag. Nach Wagner.

223. Das Leben im Baume.

1. Starr und fest stehen die Baumriesen des Waldes da, und wir bemerken an ihnen keine andere Bewegung als die, welche der Sturm erzeugt, der durch die Wipfel fährt. Und auch dieser vermag meist nur Äste und Zweige zu bewegen. Der mächtige Stamm hingegen steht unerschütteret da. Wohl könnte man meinen, ein solcher Baum in seiner Starrheit sei ohne Leben. Doch wie sehr würde man irren! Im Baume herrscht ein reges Arbeiten und Schaffen.

2. Ein reich verzweigtes Wurzelwerk nimmt Nahrung aus dem Boden auf. Unterhalb des Erdbodens ist ein Wald, der sich zwar unseren Blicken entzieht, der aber manchmal nicht mindere Ausdehnung hat als die Kronen über unsern Häuptern. Wie der oberirdische Stamm Äste und Zweige treibt, so verästelt sich auch die vom Stamme ausgehende Hauptwurzel des Baumes, indem sie stärkere Seitenwurzeln bildet, die sich in immer feinere verzweigen und zuletzt in ein Fadengewirr zarter Faserwurzeln auflösen. In den Wäldern der Ebene steigen diese unterirdischen Baumkronen wohl ebensoweit in die Tiefe, als die oberirdischen aufwärts streben, und in den Gebirgswäldern, in denen nur eine dünne Erdschicht die Felsen bedeckt, breiten sie sich in die Fläche aus und verwachsen miteinander zu einem äußerst reichen und ausgedehnten Wurzelgeslechte. Diese Verzweigung ist für den Baum von größter Wichtigkeit. Wenn die Wurzel als einfacher Stamm im Boden fortwüchse, so würde der Baum weniger fest in der Erde stehen, die Wurzeln kämen nur mit einem geringen Teile des Bodens in Berührung und würden darum bloß eine kleine Menge desselben für die Ernährung der Pflanze nutzbar machen können. Durch die ausgebreitete, aus Wurzeln bestehende unterirdische Krone verwächst einestheils der Stamm so innig mit der mütterlichen Erde, daß nur die Riesengewalt eines furchtbaren Sturmes ihn auszureißen oder niederzulegen im stande ist; andernteils aber wird auch der Boden zur Ernährung des Baumes in einer solchen Weise ausgenutzt, daß das Leben des letzteren gesichert ist. Die Faserwurzeln durchziehen die feinsten Spalten und Lücken des Bodens und schmiegen sich so fest an dessen Bestandteile, daß sie dieselben festzuhalten vermögen.